

Hans Küng: Projekt Weltethos

Zum Autor: Der namhafte Theologe wurde 1928 in Sursee, in der Schweiz geboren. Er war ordentlicher Professor für Ökumenische Theologie und Direktor des Instituts für Ökumenische Forschung an der Universität Tübingen bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1996.

Hans Küng fordert im „Projekt Weltethos“ ein Ethos, das alle Menschen umfasst. Gleich welcher Religion, Ideologie oder Nation, geht es bei diesem Projekt um einen Grundkonsens über gemeinsame Werte, Haltungen und Maßstäbe und die Verpflichtung auf eine Kultur der Gewaltlosigkeit, der Solidarität, der Toleranz und der Partnerschaft von Mann und Frau. Dabei kommt den Weltreligionen eine besondere Verantwortung zu.

Der Autor über die Notwendigkeit eines Ethos für die Gesamtmenschheit:

„Was ich durch Studien, aber auch durch Reisen in alle großen Kultur- und Wirtschaftsräume dieser Erde sowie durch Begegnungen mit Menschen verschiedenster Religionen, Rassen und Klassen an Einsichten sammeln konnte und was sich mir als Resultat aufdrängte, ist hier in äußerster Knappheit niedergelegt: die **Notwendigkeit eines Ethos für die Gesamtmenschheit**. Immer deutlicher wurde mir in den letzten Jahren, daß die eine Welt, in der wir leben, nur dann eine Chance zum Überleben hat, wenn in ihr nicht länger Räume unterschiedlicher, widersprüchlicher und gar sich bekämpfender Ethiken existieren. Diese eine Welt braucht das eine Grundethos; diese eine Weltgesellschaft braucht gewiß keine Einheitsreligion und Einheitsideologie, wohl aber einige verbindende und verbindliche Normen, Werte, Ideale und Ziele.“ (Seite 14)

Über die Krise der USA und des Westens:

„Die Krise der führenden Großmacht des Westens ist indessen eine **moralische Krise** des Westens überhaupt, **auch Europas**: Zerstörung jeglicher Traditionen, eines umgreifenden Lebenssinnes, unbedingter ethischer Maßstäbe und Mangel an neuen Zielen mit den daraus folgenden psychischen Schäden. [...]

Eine Orientierungskrise grassiert, mit der die Frustration, Angst, Drogensucht, Alkohol, Aids und Kriminalität vieler Jugendlicher im Kleinen ebenso zu tun haben wie im Großen die neuesten Skandale in Politik, Wirtschaft, Gewerkschaft und Gesellschaft, von denen es auch in der selbstgerechten Schweiz, in Deutschland, Österreich, Frankreich, Spanien und Italien nur zu viele gibt.

Kurz: der Westen steht vor einem Sinn-, Werte- und Normenvakuum, das nicht nur ein Problem von Individuen, sondern ein Politikum von allerhöchstem Rang ist. Und nicht ob der Westen den sozialistischen Osten jetzt endgültig besiegt hat, ist die entscheidende Frage, sondern ob der Westen mit den selbstproduzierten immensen wirtschaftlichen, sozialen, ökologischen, politischen und moralischen Problemen fertig wird! Ein Umdenken ist in jedem Fall notwendig.“ (Seite 28f)

Küings Gegenstrategie:

„Wir bedürfen der Besinnung auf das **Ethos**, auf die sittliche Grundhaltung des Menschen; wir bedürfen der **Ethik**, der philosophischen oder theologischen Lehre von den Werten und Normen, die unsere Entscheidungen und Handlungen leiten sollen.“ (Seite 46)

Über eine Koalition zwischen Glaubenden und Nichtglaubenden:

„[...] mit den Glaubenden können auch Nichtglaubende Widerstand üben gegen allen trivialen Nihilismus, gegen diffusen Zynismus und soziale Kälte und sich überzeugt und überzeugend dafür einsetzen,

- (1) daß das Grundrecht aller Menschen [...] auf ein menschenwürdiges Leben nicht wie bisher weithin ignoriert, sondern zunehmend realisiert wird;
- (2) daß [...] die Kluft zwischen reichen und armen Ländern nicht größer wird;
- (3) daß die Slums in den Armutsvierteln der Vierten Welt nicht noch mehr wachsen;
- (4) daß das erreichte Wohlstandsniveau nicht durch Ökokatastrophen und internationale Wanderbewegungen weggespült wird;
- (5) daß eine krieglose Weltgesellschaft möglich werde, in der die materiellen Ungleichheiten durch Hebung des Lebensstandards der Ärmeren langsam ausgeglichen werden.“ (Seite 62)

Über die Rolle der Religionen:

- ◆ „Religionen können gewiß autoritär, tyrannisch und reaktionär sein und waren es allzu oft: Sie können Angst, Engstirnigkeit, Intoleranz, Ungerechtigkeit, Frustration und soziale Abstinenz produzieren, können Unmoral, gesellschaftliche Mißstände und Kriege in einem Volk oder zwischen Völkern legitimieren und inspirieren.
- ◆ Religionen können sich aber auch befreiend, zukunftsorientiert und menschenfreundlich auswirken und haben es oft getan: Sie können Lebensvertrauen, Weitherzigkeit, Toleranz, Solidarität, Kreativität und soziales Engagement verbreiten, können geistige Erneuerung, gesellschaftliche Reformen und den Weltfrieden fördern.“ (Seite 69)

„Fünf große Gebote der Menschlichkeit, die zahllose Applikationen auch in Wirtschaft und Politik haben, gelten in allen großen Weltreligionen: (1) nicht töten; (2) nicht lügen; (3) nicht stehlen; (4) nicht Unzucht treiben; (5) die Eltern achten und die Kinder lieben.“ (Seite 82)

Über Wege zum Frieden:

Es muß für das nächste Jahrtausend ein Weg gefunden werden in eine Gesellschaft, in der Friedensstiftung und die friedliche Lösung von Konflikten unterstützt werden, und in eine **Gemeinschaft von Völkern**, die solidarisch zum Wohl der anderen beitragen:

- ◆ weg von Krieg und Ideologien, die das Göttliche in jedem Menschen mißachten,
- ◆ weg von der Vergötzung sowohl der konkreten Strukturen der Gewalt wie des Militarismus,
- ◆ weg von den destruktiven Folgen der für die Rüstung heute ausgegebenen Riesensummen,
- ◆ weg von einer Situation, in der der Einsatz des Militärs oder die Drohung, es einzusetzen, notwendig erscheint, um die Menschenrechte zu bewahren oder durchzusetzen.

Notwendig ist eine **friedenfördernde** Weltordnung!“ (Seite 95)

Für einen Dialog zwischen Christentum und Weltreligionen:

„Dialogfähigkeit ist im letzten eine **Tugend der Friedensfähigkeit**. Sie ist gerade darin zutiefst human, weil sie um die Geschichte ihres Scheiterns weiß. Wo Dialoge abgebrochen wurden, brachen Kriege aus, im Privaten wie im Öffentlichen. Wo das Gespräch scheiterte, setzten die Repressionen ein, regierte das Faustrecht des Mächtigeren, Überlegeneren, Cleveren. Wer Dialog führt, schießt nicht. [...]

- ◆ Kein Friede unter den Nationen ohne Frieden unter den Religionen.
- ◆ Kein Friede unter den Religionen ohne Dialog zwischen den Religionen.“ (Seite 135)